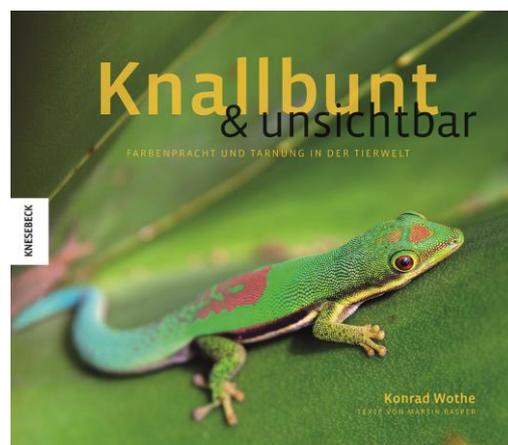


**Konrad Wothe (Fotos)
& Martin Rasper (Text)**

Knallbunt & unsichtbar *Farbenpracht und Tarnung in der Tierwelt*

**Gebunden, 192 Seiten
mit 200 farbigen Abbildungen
Preis € [D] 34,95 [A] 36,00
ISBN 978-3-86873-919-0
Erscheinungstermin 13. April 2016**



In der Natur geht es oft kunterbunt zu: Vögel schmücken sich mit prächtigen Federn oder treffen ihre Partnerwahl dadurch, welcher Kandidat sich optisch am besten präsentiert. Andere Tiere, wie Insekten oder Reptilien, greifen zu Farbricks um ihre Feinde abzuschrecken oder sich bestmöglich zu tarnen und zu verstecken.

Der vielfach ausgezeichnete Naturfotograf Konrad Wothe hat in diesem Bildband in einzigartigen Fotografien die farbenfrohe Welt der Tiere eingefangen, angefangen bei den Vögeln, Insekten, Amphibien, Reptilien bis hin zu den Säugetieren. Wie die Tiere ihre Farben zur Tarnung und Kommunikation einsetzen, hat ihn so sehr fasziniert, dass er während der letzten 30 Jahre immer wieder auf die Suche nach den eindrucksvollsten Tieren auf der ganzen Welt und in heimischen Gefilden ging und sie fotografiert hat. Martin Rasper geht in informativen Texten den Farben des Tierreichs auf den Grund und erklärt in Einzelkapiteln die Besonderheiten, den Lebensraum, die Verbreitung sowie die Gefährdung der einzelnen Tierklassen.



Konrad Wothe begeistert sich seit seiner Kindheit für Natur und Fotografie. Nach dem Abitur filmte er gemeinsam mit dem berühmten deutschen Tierfilmer Heinz Sielmann und fasste den Entschluss Tiere beruflich vor die Linse zu nehmen. Inzwischen arbeitet der studierte Zoologe seit über 35 Jahren als freier Naturfotograf und Tierfilmer. Mehrfach wurde er *Wildlife Photographer of the Year*. Schwerpunkte seiner Arbeit sind Dokumentationen über frei lebende Tiere, mit dem Ziel Charakter und Verhalten in ihrer natürlichen Umgebung wiederzugeben. Der Schutz des Regenwaldes liegt ihm besonders am Herzen.



Martin Rasper war langjähriger Redakteur bei *natur+kosmos* und Kolumnist bei *du* und schreibt für Zeitschriften wie *natur*, *Zeo2*, *merian* und *country*. Zuletzt erschien bei Kneesebeck der Band *Jäger des Lichts* (2014), für den er die vorgestellten Naturfotografen interviewte.

Gerne senden wir Ihnen die Übersicht aller freigegebenen Pressebilder. Im Rahmen einer Rezension sind das Cover sowie bis zu drei der folgenden Fotografien zum Abdruck freigegeben: S. 18, S. 29, S. 36, S. 54, S. 62, S. 70, S. 82-83, S. 90, S. 96, S. 132, S. 136, S. 148, S. 158, S. 176, S. 183.



Bild 1

Seite 20

Eulenfalter sind dämmerungsaktiv und leben im Dunkel der Regenwälder Südamerikas. Die Augensymbole auf der Flügelunterseite imitieren perfekt die Augen einer Eule und schrecken Vögel, und damit die Hauptfeinde ab.



Bild 2

Seite 31

Buckelzikaden-Paarung: nur die Füßchen verraten, dass es sich hier um Insekten handelt. Die bizarren Körperanhänge lösen darüber hinaus die Umrisse der nur wenige Millimeter großen Winzlinge auf.



Bild 3

Seite 38

Die aus dieser australischen Spannerraupe hervorgehenden Nachtfalter fliegen bereits ab dem späten Nachmittag und tragen deshalb den englischen Namen Four O'clock Moth.



Bild 4

Seite 56

Rindenfarbige Spinne: Sie drückt sich ganz flach an die mit Flechten bewachsene Rinde eines Regenwaldbaumes und lauert so fast unsichtbar auf Beute. Ein Netz baut sie nicht.



Bild 5

Seite 64-65

Pfauen: Die stark verlängerten Oberschwanzdeckfedern, die je ein goldgrün-blaues Augensymbol tragen, kann das Männchen zu einem spektakulären Fächer, dem Pfauenrad, aufrichten.



Bild 6

Seite 72

Balzende Königspinguine: sie sehen auf den ersten Blick den größeren Kaiserpinguinen sehr ähnlich. Verwechslungen sind aber nicht möglich, da Königspinguine in der Subantarktis brüten, Kaiserpinguine aber viel weiter südlich auf dem Schelfeis.



Bild 7

Seite 84-85

Das Verbreitungsgebiet dieser auch Nikobarentaube genannten Taubenart erstreckt sich vom Golf von Bengalen bis zu den Salomon-Inseln im Südpazifik. Ihr Gefieder schillert metallisch in allen Farbschattierungen, und den Hals zieren lange, lanzettlich schmale Federn.



Bild 9

Seite 98

Quetzal: Schon von den Mayas und Azteken wurde er wegen seiner Schönheit als Schöpfergöttheit verehrt. Er lebt in den Bergnebelwäldern von Süd-Mexiko bis Panama. Seine bis zu einem Meter langen Oberschwanzdeckfedern passen nicht in die Bruthöhle und hängen aus der Höhle heraus.



Bild 11

Seite 138

Weiß in Weiß. Im Winter wie im Sommer fast unsichtbar durch Fellwechsel. Wenn der Schnee schmilzt, wächst dem Polarfuchs ein dunkel-graubraunes Fell, was ihn zwischen den Zwergsträuchern der Tundra bestens tarnt.



Bild 8

Seite 92

Die vorwiegend tagaktive Sumpfrohreule legt meist um die Mittagszeit längere Ruhepausen ein. Dazu wählt sie Rastplätze, die ihr Deckung bieten oder wo ihre Tarnfärbung guten Schutz gewährt. Ihr Lebensraum sind offene Landschaften, Sumpf- und Mooregebiete sowie Dünenlandschaften, so kommt sie z. B. auf einigen Nordseeinseln vor.



Bild 10

Seite 134

Steppenzebras sind im Vergleich mit anderen Zebra-Arten in den Grassteppen und Savannen Afrikas heute am häufigsten anzutreffen. Zur Zeit der großen Wanderung zwischen der Masai Mara in Kenia und der Serengeti in Tansania sieht man sie in riesigen Herden, oft zusammen mit Gnus, über die weiten Ebenen ziehen.



Bild 12

Seite 150

Der kontrastreich schwarz-weiß geringelte Schwanz der Kattas dient u. a. ihrer Kommunikation. Senkrecht nach oben gehalten hilft er im hohen Gras bei der Orientierung der Gruppenmitglieder. Bei Rangordnungskämpfen wird der Schwanz mit einem Sekret der Duftdrüsen am Unterarm imprägniert und dem Gegner in regelrechten Stinkkämpfen entgegengewedelt.



Bild 13

Seite 160

Seine Grundfärbung ist ein leuchtendes Grün, während Hände und Füße orange und Oberschenkel und Flanken blau gefärbt sind. Rotaugenlaubfrösche sind nachtaktiv. Untertags beim Schlafen werden die knallroten, hervorstechenden Augen ganz in den Kopf eingezogen.



Bild 14

Seite 180

Neugierig betrachtet diese Agame den Fotografen ganz aus der Nähe. Sie klettert geschickt an der rauen Rinde eines Regenwaldbaumes auf den Andamanen.



Bild 15

Seite 184-185

Die große, wärmeliebende Smaragdeidechse kommt vorwiegend in Südeuropa vor. Die Männchen fallen durch ihren einheitlich smaragdgrünen Körper und die türkisblaue Kehle auf, die als Geschlechtsmerkmal zur Paarungszeit im Frühjahr besonders intensiv leuchtet.

Copyright:

Konrad Wothe/Knesebeck Verlag

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne Druckdaten. Bis zu drei Fotos und das Cover sind im Kontext einer Buchbesprechung honorarfrei.

Knesebeck Verlag Presse: Christin Nase, Holzstraße 26, D - 80469 München

Tel.: 089 - 260 235 34 Fax: 089 - 26 92 58 E-Mail: cnase@knesebeck-verlag.de www.knesebeck-verlag.de